

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 2 (1976)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Leserinnen schreiben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Leserinnen  
Schweiz*

Liebe Frauen,  
Ich möchte Ihnen sehr danken,  
dass Sie Zeit, Energie, Geld  
aufwenden, um sich für diese  
Sache - und überhaupt oft für  
die Unterprivilegierten - ein-  
setzen, auch wenn ich das Heu  
nicht auf der gleichen ideolo-  
gischen Bühne habe.

Eine Frage zur letzten "Eman-  
zipation":

Sind Bilder von nackten Frauen  
progressiv? ich meine: eher  
reaktionär, siehe Werbung. Ich  
schätze es nicht sonderlich,  
wenn unsergleichen dauernd  
ausgezogen wird, auch wenn es  
mit der Absicht geschieht, um  
unsere Rechte zu kämpfen.

Nützt ungut für diese Kri-  
tik!

Mit freundlichen Grüßen  
D.D., Zürich

Wir Frauen von der Redaktion  
meinen, dass Bilder von nack-  
ten Frauen nicht an sich pro-  
gressiv oder reaktionär sind.  
Es kommt darauf an, wie und  
wo sie eingesetzt werden: Um  
uns zu zeigen, dass wir schön  
sind - oder, um mit unserer  
Schönheit ein Geschäft zu machen.  
Es tut uns leid, wenn wir  
diese Bilder zu unvermittelt  
abdrucken.

Übrigens: Wir freuen uns sehr  
über Briefe von Leserinnen.  
Trotz Platzproblemen wollen wir  
sie in Zukunft veröffentlichen.

Olten / Solothurn

## Wichtige Informationen ....

... über die gynäkologische Vor-  
sorgeuntersuchung und die Kran-  
kenkassen hören die Besucher  
des Podiumsgesprächs der Pro-  
gressiven Frauen des Kt. Solo-  
thurn. Am podium nahmen Ver-  
treterinnen der SP-Frauengruppe  
Trimbach, der Frauenzentrale  
Solothurn, der Progressiven  
Frauen Schweiz, sowie ein Ver-  
treter des Schweiz. Kranken-  
kassenkonkordates teil.

Frau Zimmermann, die kurzfris-  
tig für Frau Dr. Wyss die Ver-  
tretung der Frauenzentrale  
übernommen hatte, betonte im Na-  
men von Frau Dr. Wyss die Wich-  
tigkeit der gynäkologischen  
Vorsorgeuntersuchungen. Sie  
wies darauf hin, dass diese  
Untersuchung nicht mehr als 60-  
70 Franken kosten sollte.  
Herr Müller vom Konkordat ori-  
entierte darüber, dass die  
Krankenkassen bereit wären,  
die Untersuchungen wieder zu  
bezahlen. 50 Franken würden die  
Kassen übernehmen, die Frauen  
hätten einen eigenen Beitrag  
von 10.-- zu bezahlen. Im  
Moment finden Verhandlungen  
zwischen den Kantonalen Kran-  
kenkassen und der Aerzte-  
schaft statt, damit ein ein-  
heitlicher Tarif gefunden  
wird.

Frau Caminati, Progressive  
Frauen Schweiz, wendet sich

dagegen, dass die Frauen sich  
an den Kosten beteiligen  
müssen. Jede finanzielle Bar-  
riere bei Vorsorgeuntersuchun-  
gen sei falsch. Im Gegen-  
teil, es sollte die Mög-  
lichkeit geschaffen werden, dass  
alle Frauen gratis diese Un-  
tersuchung in Polikliniken  
oder Bezirksambulatorien, die  
man errichten müsste, vornehmen  
lassen können.

Eine gute Gesundheitsver-  
sorgung der Bevölkerung  
kostet Geld. Wenn schon ge-  
spart werden muss, dann dort,  
wo auf Kosten der Gesundheit  
private Profite erwirtschaftet  
werden, bei den Pharmamono-  
polen, den Bauherren der Spitä-  
ler und nicht zuletzt bei den  
übersetzten Arzthonoraren.  
Im übrigen sei zu bedenken, dass  
eine gute Gesundheitsversorgung  
der Bevölkerung auch Geld kostet.  
Frau Burger, SP-Frauengruppe,  
bemerkte, dass die SP die  
gleichen Forderungen wie die  
Progressiven Frauen vertrete  
und wendet sich gegen einzelne  
SP-Mitglieder, die die Forde-  
rungen der Progressiven Frauen  
nicht unterstützen wollen, weil  
sie von weiter links kommen. Es  
gelte doch in dieser Frage gem-  
einsam zu kämpfen.

## Frauen- Beratungsstellen

Frauenberatungsstelle  
der PF Luzern  
Urania Haus  
Friedensstr. 2  
6000 LUZERN  
Tel. 041/ 23 95 69  
geöffnet jeden Dienstag  
17.30 - 19.30 h

POCH-INFORM Basel  
Unt. Rheinweg 44  
Postfach 382  
4001 Basel  
Tel. 061/ 22 63 56  
geöffnet jeden Dienstag  
15.30 - 20.30 h

Frauenberatungsstelle  
der PF Schaffhausen  
Mühlentalsträsschen 13  
8200 SCHAFFHAUSEN  
Tel. 053/ 5 65 21  
geöffnet jeden Dienstag  
18.00 - 20.00 h

Frauenberatungsstelle  
der PF Solothurn  
E. Hubler, Derendingen  
Tel. 065/ 42 36 95

### Zürich

Am 18. Dezember 1976 ab 18.00  
ALLE FRAUEN ZUR THEATRENA IN  
DIE ROTE FABRIK

Wir machen dort ein

F R A U E N F E S T !!!  
\*\*\*\*\*

## Aus einem Interview mit E. Borneman Frauen, plündert das "Patriarchat"!

Vom 8. bis zum 11. Nov. 76 hielt  
sich Ernest Borneman auf Einladung  
der Progressiven Frauen Schweiz  
hier zu einer Vortragsreise auf.  
Die Veranstaltungen in Bern,  
Zürich und Basel waren gut be-  
sucht, die Diskussionen fundiert  
und heftig. Wir haben Herrn Born-  
emann gebeten, für die "Eman-  
zipation" nochmals zu den Haupt-  
diskussionsthemen Stellung zu  
nehmen.

Emanzipation: Als wir Ihr Buch,  
das Sie als "Kapital" der Frau-  
enbewegung bezeichnen, in die  
Hand nahmen, erhofften wir, eine  
Strategie entwickelt zu finden,  
fanden aber statt dessen eine  
Materialsammlung. Wie lässt sich  
Ihr oben zitiertes Anspruch dem-  
nach aufrechterhalten?

Borneman: Erstens weil das "Ka-  
pital" ja im Gegensatz zu dem,  
was diejenigen, die es nicht ge-  
lesen haben, immer vermuten,  
eben nicht ein "Kommunistisches  
Manifest" ist. Es ist vielleicht  
die präziseste Analyse des kapi-  
talistischen Produktions- und  
Verteilungssystems, die je unter-  
nommen worden ist. Aber nicht in  
einer Zeile des ganzen Buches  
geht Marx darauf ein, was wir  
tun müssen, um diese Gesell-  
schaftsordnung zu zerschlagen.  
Genau das habe ich mir als Mo-  
dell für meine Arbeit gemacht.  
Ich wollte so präzise analysie-  
ren wie überhaupt möglich, wie  
das Patriarchat sich gebildet  
hat, sodass daraus für den eini-  
germassen Gebildeten von selbst

klar wird, wie man diese Gesell-  
schaftsordnung, die patriarcha-  
lische, beseitigen kann.

Ich war mir der Tatsache be-  
wusst, dass man mich als Mann  
sehr hart angreifen würde, wenn  
ich mir anmassen würde, den  
Frauen sozusagen auch noch Stra-  
tegien und Taktiken vorzuschla-  
gen. Die autonome Frauenbewegung  
hat mir bereits übel genommen,  
dass ich überhaupt ein Buch die-  
ser Art geschrieben habe, weil  
sie die gesamte Geschichte und  
Analyse der weiblichen Persön-  
lichkeit als eine Domäne der Frau  
betrachtet, und jeden Versuch  
eines Mannes - einerlei wie femi-  
nistisch ausgerichtet - in dieser  
Domäne zu arbeiten, als eine Art  
Wilden betrachtet, als einen  
neuerlichen Raub des Mannes ge-  
genüber den weiblichen Vorrech-  
ten.

Ich will aber noch etwas Dritt-  
es sagen: mir scheint, dass eine  
Materialsammlung besonders nutz-  
voll ist, weil hier im Grunde  
jede Frau - von den extremen au-  
tonomen Frauengruppen, die nicht  
einmal mit den Männern diskutie-  
ren wollen, bis zu sozialisti-  
schen Frauengruppen, die mehr oder  
weniger auf der gleichen Linie  
liegen wie ich selbst - in  
der Lage ist, dieses Material zu  
plündern. Ich selbst also bin nur  
allzu bereit, das Buch den ver-  
schiedenen Frauengruppen als ei-  
ne Materialsammlung zum Ausplün-  
dern zur Verfügung zu stellen.  
Jede Gruppe soll damit machen,

was sie mag. Sie kann durchaus  
die Schlussfolgerungen, die ich  
selbst ziehe, die nur im letzten  
Kapitel gegeben sind, negieren.



Ernest Borneman, Autor  
von "Das Patriarchat"

Der ganze Rest des Buches aber,  
scheint mir, ist eigentlich eine  
Waffensammlung, ein Waffenar-  
senal und es ist mir schwer ver-  
ständlich, wieso gewisse autono-  
me Frauengruppen das Buch nicht  
einmal zu diesem Zweck benützen  
wollen; als ob die Tatsache,  
dass ein Mann es geschrieben  
hat, schon genüge, um sozusagen  
seinen Inhalt gefährlich, ver-  
fälscht oder nutzlos zu machen.

Emanzipation: In diesem Zusam-  
menhang würde mich interessie-  
ren, warum Sie es im "Patriar-  
chat" versäumt haben, die heu-  
tigen Verhältnisse, d.h. die  
heutige spezifische Ausprägung  
des Patriarchates neu zu ana-  
lysieren und sich auf die Ana-  
lyse der Gesellschaftsformatio-  
nen in Griechenland und Rom be-  
schränken; unserer Meinung nach  
müsste unbedingt eine Analyse  
folgen, wie denn das heutige  
Patriarchat sich darstellt  
unter den spezifisch kapitali-  
stischen Produktionsbedingungen.

Borneman: Ich will das so gut  
zu beantworten versuchen wie ich  
kann. Erstens: Sie erinnern sich,  
dass ich sagte, das Buch sei ent-  
standen aus dem Widerspruch, den  
mein Lehrer Bronislaw Malinowski  
gegen [redacted] er  
Famil

und des Staates" erhoben hatte,  
diesen Widerspruch zu überprüfen  
und zu erklären; und Sie müssen  
sich dabei vorstellen, dass mein  
Modell ja Engels' Buch war. Ich  
wollte nicht über die Grenzen  
des Engelsschen Buches hinaus-  
gehen, weil das ja sozusagen  
das Modell war, das ich veri-  
fizieren oder falsifizieren  
musste mit Hilfe des gesamten  
Materials, das die bürgerliche  
und die sozialistische Vor-  
geschichts- und Altertumskunde  
bis dahin erarbeitet hatte.  
Also es lag ausdrücklich aus-  
serhalb meines eigenen Plans,  
das zu tun, was Sie von mir  
erwarten.

MA/IH